



Studieren an der Université Sorbonne Paris IV – ein Rückblick

- Mais dis donc, mon gars : vivre à Paris, c'est toujours la fête, non ? –
 - Mec, ça dépend, faut bien savoir s'arranger quand même...

NOTA BENE:

§1: Für das Verständnis der folgenden Lektüre werden (warum auch immer) grundlegende Französischkenntnisse von der interessierten Leserschaft (heißt min. Niveau 7. Klasse, gymnasiale Mittelstufe) erwartet.

§2: Für ein Studium an der Sorbonne wird mind. ein B2-Diplom gemäß dem GER für Sprachen benötigt.
(également selon le bureau des relations internationales de la fac)

§3 : Für den Alltag in Paris ist es im Prinzip ausreichend, folgenden Satz zu verstehen:

« Mesdames, Messieurs, votre attention, s'il vous plaît: à cause d'un colis suspect, le trafic est interrompu sur la ligne 4 du métro. Nous voulons nous excuser pour la gêne occasionnée. Merci! »

Alle Angaben ohne Gewähr (außer §2)

Was §3 konkret bedeutet, verdeutlicht der folgende Videobeitrag:

https://www.youtube.com/watch?v=UO3VI_sqRQU



#WillGrigg'sonFIRE

Erste Schritte

Partir en France pour étudier, c'est vachement cool... mais comment le faire? –

- ✓ Sparpreis Europa: für 39€ mit dem TGV von Frankfurt/Main, Köln, München oder Stuttgart
- ✓ eine mehrstündige, meist aber doch bequeme Irrfahrt mit dem Bus, alles schon ab 19€
- ✓ Schnäppchen-Flugreise mit AirFrance, Eurowings, RyanAir, dafür aber wenig Gepäck
- ✓ oder doch lieber mit dem eigenen Auto, um mehr Gepäck mitzunehmen?
- ✓ ... vielleicht wär Laufen auch 'ne Option? Erlebnisfaktor pur!
(ausschließlich empfohlen für die Strecke Kehl-Strasbourg)

Wie man sieht: es existieren scheinbar unendlich viele Optionen für die Reise von Deutschland ins französische Nachbarland und damit in ein geographisch naheliegendes, kulturell jedoch ab und zu fernes Land. Wenn man nun einen Platz an einer der prestigeträchtigen und traditionsreichsten französischen Universitäten, nämlich der *Sorbonne*, sicher hat, gibt es (jeder Erasmus-Alumni ahnt es schon) eine Menge von bürokratischen Hürden, die überwunden werden müssen.

Deshalb eins vorweg: dafür ist in diesem Bericht einfach zu wenig Platz vorhanden. Er soll eher einen (humoristisch gefärbten) Überblick darüber geben, was alles gemacht und vor allem an was alles im Vorfeld gedacht werden muss. Denn wenn man sich schon einmal unter den quälend drängenden Menschen- und Touristenmassen am imposanten *Gare de l'Est* befindet oder im Klapperschlangeähnlichen *RER B* vom Flughafengelände *Orly* oder *Charles-de-Gaulle* auf den Weg in seine 7m² große Besenka-.... ähm, sein top ausgestattetes Einzelapartment im *12ème* oder die rockige 10-Zimmer-WG in einem frisch renovierten Altbau an der *Place de la République* macht, um jede Nacht den Schreien der immer mal wieder stattfindenden Aktivistenkundgebungen zu lauschen, ist es zu spät zum Umkehren. Ach ja, keine Sorge, solch lange Kettensätze wie der vorherige sind im Französischen zum Glück eigentlich ausgeschlossen. Eigentlich. Was heißt das schon...

Hm, was also bedeutet Paris? Paris ist zunächst einmal... ziemlich teuer. *Désolé, je ne rigole pas, c'est la triste réalité en fait.* Und das wird man im Alltag immer wieder zu spüren bekommen. La *pinte* für 6€ aufwärts, der Besuch im *Cinéma UGC Odéon* bei 8€, von exklusiven Restaurantbesuchen für Inhaber global agierender Firmen mal ganz abgesehen. Welch ein Glück, dass es dafür im Gegenzug täglich frisches Brot von unzähligen *artisans boulangers* und etwa 300 verschiedene Käsesorten für einen erschwinglichen Preis zu kaufen gibt. Was damit gesagt werden möchte: solange man weiß, wie man sich arrangiert, ist die Einhaltung eines normalen Lebensstandards auch in der wohl teuersten Metropolen Europas (nach Genf, Kopenhagen, Oslo, Reykjavik und Zürich versteht sich) machbar – vorausgesetzt, man kennt die richtigen Orte... und vor allem ortsansässige Leute. Profitieren sollte man, so oft es geht, von der in vielen Bars und Restaurants üblichen *Happy Hour* (Rabatt auf Getränke, meist zwischen 16-22 Uhr) und den *formules d'étudiants* (ermäßigte Studierendenpreise), die es an allen möglichen Ecken der etwa 100 *quartiers* gibt. Das schont die Nerven – und den Geldbeutel.

Wo wir bereits beim Thema Studieren angekommen sind: viel Zeit bleibt nicht mehr, denn die *rentrée* steht vor den Türen: **Allez, Musik aus, Gehirn einschalten, jetzt wird's wichtig:** denn so geht das Erasmus-Semester an der Sorbonne (im Normalfall) los.

À la fac, parce qu'il faut penser à son avenir

Den ersten Schritt an der Sorbonne bildet die *Inscription administrative*. Im Rahmen einer Einführungsveranstaltung, die in der Woche vor den Vorlesungen beginnt, werden bei den Koordinatoren des internationalen Büros sämtliche notwendigen Unterlagen abgegeben (insbesondere Kopien von offiziellen Dokumenten), die einen zudem mit Informationen zur

Universität, den ERASMUS-Regularien und sonstigen wissenswerten Aspekten zu verschiedenen Studierendeninitiativen versorgt. Zudem bekommt man den Studierendenausweis ausgehändigt, der fortan für die gesamte Dauer des Aufenthalts als Identifikations- und Legitimationsnachweis sowohl an allen Eingängen der Sorbonne und ihrer Außenstellen, als auch in den universitären Bibliotheken und Kantinen dient und den man folglich immer gut aufheben sollte.

Danach folgt der eigentlich Hauptteil, die *inscription pédagogique*: in ziemlich altmodischer Weise, mit Laufzettel und Stift bewaffnet, begibt man sich im Laufe der ersten zwei bis drei Wochen auf eine wahre Odyssee durch alle möglichen Sekretariate der *Unités de formation et de recherche* (UFR, quasi Studiengangsverwaltung) und bittet die zuständigen Ansprechpersonen oder *maîtres de conférences* (*Dozierende*) während der regulären Öffnungszeiten um ihre Unterschrift. Manchmal reicht es aber auch, die gewünschten Kurstitel selber niederzuschreiben und den Zettel dem ERASMUS-Koordinator des zuständigen *départements* vorzulegen, der einen für alle gewünschten Vorlesungen und Seminare anmeldet (unbedingt Absprache halten!). Die angebotenen Kurse findet man entweder online im *espace numérique de travail* (ENT) oder an den Pinnwänden vor den Sekretariaten. Wobei man hierbei vielleicht anmerken sollte, dass es von zu Zeit durchaus zu teils schwerwiegenden Änderungen kommen kann. So gilt grundsätzlich, sich vorab über die Regularien zur Kursanmeldung zu informieren und bei Bedarf bei sämtlichen Details nachzuboahren, um potenzielle Missverständnisse vorzubeugen.

Nun ein kleiner Einblick in die Vorlesungszeit: Im Laufe des Semesters besuchte ich Veranstaltungen des interdisziplinär ausgerichteten Studiengangs *Langues étrangères appliquées* (angewandte Fremdsprachen), der das Studium zweier moderner Fremdsprachen mit Inhalten aus den Bereichen Französische Sprache & Literatur sowie Recht und Wirtschaft miteinander kombiniert. Klingt nach Kuwi? Ist es auch! Alternativ ist es für Gaststudierende der Kulturwissenschaftlichen Fakultät möglich, Kurse aus dem literaturwissenschaftlich arbeitenden Bereichs *Littérature française et comparée* zu belegen. Die Lehrveranstaltungen an sich waren im Regelfall in zwei Unterrichtsformen gegliedert, dem einstündigen „*cours magistral*“, der klassischen Vorlesungscharakter besitzt und der meist zweistündig dauernden „*travail dirigé*“, die sich am ehesten mit einem Seminar an deutschen Hochschulen vergleichen lässt. Bloß nicht von den erschreckend niedrigen ECTS-Punktzahlen für die einzelnen Kurse nervös machen. Alles, was über **mind. 3 ECTS-Punkte hinausgeht**, kann nach der Rückkehr an die Viadrina theoretisch angerechnet werden, solange die Lehrinhalte in einem direkten Bezug mit den Lehrinhalten der Kulturwissenschaftlichen Fakultät steht (Kurspläne aufheben!).

Zu den Kursen, die ich letztendlich von der UFR LEA belegte, zählte eine sowohl theoretisch als auch praktisch facettenreich gestaltete *Initiation à l'étude de droit* (Einführung in das französische Recht), in der unter anderem der Aufbau des Staatsorganisations- und Verwaltungsrechts, aber auch weitere Themengebiete wie etwa die Entwicklung der Menschenrechte nach der Französischen Revolution oder die Grundzüge des aktuellen Europarechts behandelt wurden. Neben der richtigen Anwendung von methodischen Prinzipien kam es in den wöchentlichen Sitzungen hauptsächlich darauf an, verschiedene Fälle zu Themen wie Euthanasie, rechtlich mögliche Formen von Lebensgemeinschaften oder zweifelhafte Vaterschaftsbeweise zu analysieren, sowie aktuelle Beispiele aus dem Bereich Fallrecht und Grundsatzentscheidungen näherzubringen.

Ein weiterer Kurs trug den Titel *Français – écriture et argumentation*. Am Beispiel dreier Lektüren, die auf unterschiedliche Art und Weise die Aspekte Unternehmensführung, Aufbau wirtschaftlichen Wohlstands aber auch hemmungslose Korruption verarbeiteten, wurde uns beigebracht, wie ein literaturwissenschaftlicher Bericht nach französischen Vorstellungen geschrieben wird. Zu den Werken, die dazu untersucht werden sollten, zählten *L'histoire de la Grandeur et de la Décadence de César Birotteau* vom großen Honoré de Balzac (1837), die französischsprachige Version von *Der gute Mensch von Sezuan* des deutschen Dramaturgen Bertolt Brecht (1938) sowie das Theaterstück *King* von Michel Vinaver (1999). Die Dozentin sah es für Gaststudierende vor, den lektürelastigen Kurs mit einer letztlich ziemlich machbaren mündlichen Prüfung und einem darauffolgenden Auswertungsgespräch abzuschließen und dafür eine offizielle Note zu vergeben. Die sprachlichen

Anforderungen gingen hierbei jedoch ziemlich deutlich über das sogenannte Schulfranzösischlevel hinaus. **Daher sollte man sich spätestens an dieser Stelle überlegen, ob man sich überhaupt im Stande dazu sieht, während seines Aufenthalts an der Sorbonne anspruchsvolle literarische und gesellschaftskritische Inhalte auf Französisch systematisch anzugehen. Falls nicht, besteht die Möglichkeit, diesen seltsam anmutenden Bericht mit der Tastenkombination „alt+F4“ ein für alle Mal zuzumachen. *Vive la liberté de presse!***

Immer noch da? Gut, dann geht's weiter: obendrauf belegte ich zwei „Der-Dozierende-steht-vor-der-Klasse-und-liest-seinen-Text-ab“-Kurse, bei denen unsere Hauptaufgabe darin bestand, wirtschaftsjournalistische Publikationen sowohl von Deutsch auf Französisch, als auch von Französisch auf Englisch zu übersetzen. Vor allem der zweitgenannte Kurs schaffte es tatsächlich, die noch vorhandenen grauen Zellen bei mir ins Grübeln zu bringen. Die Analyse des Agrar-, Finanz- und Wirtschaftswesens der USA im 21. Jahrhundert auf Grundlage von aktuellen Zeitungsartikeln stand auch auf dem Plan. Und extra für Austausch-Studierende gab es letzten Endes noch die Möglichkeit, einen Kurs zu belegen, der die wissenschaftlich-kommunikativen Sprachkenntnisse der Kursteilnehmer auf ein höheres Niveau zu hieven versuchte. Insgesamt vermochte es der Großteil der Kurse, ein breites Spektrum an spezifischem Fachvokabular zu vermitteln, sowie die stets eifrig mittippenden Studierenden mit den aktuell brennenden Thematiken aus den Bereichen Wirtschaft und Recht vertraut zu machen.

Hervorgehoben sollte zudem, dass es an der Sorbonne möglich ist, von einem äußerst breiten Fremdsprachenangebot zu profitieren: abgesehen von den bereits an der Viadrina angebotenen Optionen wie Englisch, Italienisch, Spanisch, Polnisch oder Russisch gibt es die Möglichkeit, sich grundlegende Kenntnisse des Isländischen, Niederländischen, Norwegischen, Portugiesischen oder gar Serbokroatischen anzueignen. Der erste Schritt zu einer besseren Völkerverständigung kann manchmal so einfach sein. Bei Interesse meldet man sich beim *service interuniversitaire d'apprentissage des langues* (kurz SIAL genannt, <http://sial.paris-sorbonne.fr/>) und erfragt die jeweiligen Konditionen. Ebenfalls vom SIAL werden Französischkurse auf unterschiedlichen Niveaustufen angeboten, sodass es möglich ist, auch hier zusätzlich an seinem Französisch zu arbeiten, um nachher auf den Straßen von Paris vorbeigehende Passanten zu beeindrucken (und die Nervosität vor dem Friseurang abzubauen).

Im Raum Paris gibt es eine Reihe mehr oder weniger gut ausgestatteter Bibliotheken, die sich insbesondere während der Prüfungsphase als guter Rückzugsort erweisen. Selbstredend kommt die überwiegende Mehrheit der Pariser Studierenden normalerweise auf die gleiche Idee, sodass es nicht verwunderlich erscheint, wenn man sich unter der Woche, am Wochenende und teils auch während der vorlesungsfreien Zeit auf überdurchschnittlich lange Wartezeiten vor dem Bibliothekseingang und eine darauffolgende mühsame Suche nach einem freien Platz zum Arbeiten einzustellen braucht. Ein Tipp: die vor kurzem rundum renovierten Bibliotheken an den Universitätszentren *Malesherbes* (108 Boulevard Malesherbes, 75017 Paris) und *Clignancourt* (2 Rue Francis de Croisset, 75018 Paris) sind in der Regel weniger ausgelastet, sodass man dort zu studienrelevanten Wiederholungszwecken (auf Französisch auch *réviser* genannt) problemlos untertauchen kann, wenn man im Gegenzug die evtl. etwas längere Anfahrtszeit mit der *métro* oder dem *vélib* (s. Anhang) in Kauf nehmen möchte.

Einen persönlichen Ratschlag gibt es noch, dann ist dieses Kapitel auch schon abgeschlossen: Das akademische Jahr in Frankreich ist zwar ähnlich wie in Deutschland in zwei etwa gleichlange Semester unterteilt, die allerdings keinesfalls unabhängig voneinander zu betrachten sind. Vielmehr sieht es praktisch so aus, dass das Sommersemester konsekutiv auf den jeweiligen Inhalten aus dem Wintersemester aufbaut und die regulär eingeschriebenen Studierenden nach einer kurzen Semesterpause mit den gleichen Kursen fortfahren. Erfahrungsgemäß erscheint es daher sinnvoller, sein Erasmus-Auslandssemester in Paris schon im Wintersemester anzutreten, weil in diesem Fall sowohl die administrative Einschreibung als auch die speziellen Anmeldeprozeduren für die jeweiligen Kurse allgemeinverständlicher ablaufen. Letztendlich bleibt es jedem selbst überlassen, ob man lieber

den Winter oder den Sommer in Paris verbringen möchte – mit allen Vor- und Nachteilen, die dazugehören.

Récréation – denn ohne wird's Auslandssemester echt ernüchternd

Die jederzeit erreichbare und gut vernetzte Studierendeninitiative *Parismus* organisiert im Laufe des Semesters eine Reihe interessanter und launiger Events, bei denen man nicht nur eine Menge neuer Leute kennenlernen kann, sondern auch mit unverwechselbaren Eigenheiten des französischen Alltags und Nachtlebens vertraut wird. Gemütliche *Apéros*, energiegeladene Feiern sowie kulinarische und spielerische Abende stehen ebenso auf dem Programm wie Besichtigungen von einzelnen Stadtvierteln, Bootsfahrten oder Wochenendausflüge in die Bretagne, Normandie oder an die langen schönen Strände der *Côte d'Azur*. Daneben existiert eine Vielzahl anderer Formate an der Uni, in denen man Gleichgesinnte zum Café oder Feierabendbier treffen kann oder um sich musikalisch oder sportlich gemeinsam zu betätigen. Fußballfelder, Laufbahnen und Schwimmbäder lassen sich vor allem in den weniger bebauten äußeren *Arrondissements* zur Genüge finden. Dafür gibt es im städtischen Zentrum eine Menge schön gestalteter *Parcs* oder *Jardins*, in denen man sich zum spontanen Picknick oder bloßem Entspannen treffen kann. Dazu zählen der

- *Parc des Buttes Chaumont*: der ideale Ort im 20. Arrondissement für ein spontanes und zwangloses Picknick, um neu gewonnene Freunde besser kennenzulernen, etwas abseits von den Menschenmassen der Innenstadt gelegen
- *Parc Monceau*: nach einem anstrengenden Tag im *Centre universitaire de Malesherbes* bietet sich der quasi vor der Haustür gelegene *Parc Monceau* wahlweise für ein kleines Nickerchen oder aber für die Lektüre von erheiternden Seminarartexten ideal an.
- *Parc Clichy-Batignolles – Martin Luther King*: ein eher unbekanntes Fleckchen, das jedoch mit viel grünen Freiflächen, einem kleinen Teich sowie einem gepflegten Ambiente punktet.
- *Parc de la Villette*: der Technologie- und Wissenschaftspark im äußersten Nordosten der französischen Metropole beheimatet die Pariser Philharmonie, ein riesiges Musikmuseum und zahlreiche andere Ausstellungs- und Experimentierflächen. Lässt sich wahlweise mit den *Metrolinien 5 & 7* oder dem Boot vom *Pont d'Arsenal* aus, mit anschließender, teils unterirdisch verlaufender Überquerung des *Canal Saint-Martin* (Fahrdauer ca. 2-3h) erreichen.
- *Jardin du Luxembourg*: neben dem Palais de Luxembourg, in dem der französische Senat tagt, ladet der großzügig und im englischen Stil angelegte Garten mit kunstvoll geschnittenen Bäumen, ansehnlichen Statuen und Brunnen sowie einer Vielzahl von Sitzgelegenheiten zum Spazieren und Verweilen ein. Die Öffnungs- und Schließzeiten variieren kontinuierlich und richten sich nach dem Sonnenaufgang und Sonnenuntergang. Mit Trillerpfeifen ausgestattete Parkwächter absolvieren dafür ein tägliches „*Allez, on ferme*“-Programm.
- *Cimetière du Père Lachaise*: in der sogenannten Totenstadt von Paris liegen viele bekannte Persönlichkeiten und Vertreter aus den Bereichen (Film-)kunst, Musik und Wissenschaft wie Oscar Wilde, Jim Morrison oder der berühmte Frédéric Chopin begraben. Interessant für all diejenigen, die Lebensläufe großer Menschen rückverfolgen möchten

Und wenn es um die Art der Abendgestaltung geht, sind einem in Paris wahrlich keine Grenzen gesetzt. Klassische Konzerthäuser, Oper- oder Theateraufführungen bilden den einen, Discos, Clubs originelle Bars, aber auch die zwielichtigen Gestalten des berühmten Rotlichtviertels *Pigalle* den andern Part des Pariser Nachtlebens. Es ist in beiden Fällen ein ziemlich kostspieliges Verfangen, daher sollte man sich von vorherein überlegen, ob man eher spontan oder zu bestimmten Anlässen es krachen lässt. Freunde der Spontanität tendieren eher zu privaten Hauspartys oder treffen sich am

Canal Saint-Martin, um den fließenden Übergang von hell zu dunkel zu genießen. Empfehlenswert sind darüber hinaus die *Rue Mouffetard*, *Rue Oberkampf* und das Gebiet rund um *Châtelet* und *Étoile*.

Quoi d'autre?

In Frankreich gilt in den meisten Fällen der Grundsatz: alle jungen Menschen unter 26 haben freien Eintritt in staatliche Museen und Zugang zu nationalen Kulturgütern. Ein Besuch der altägyptischen Sammlung im *Louvre*, der Werke impressionistischer Maler im *Musée d'Orsay* oder der Räumlichkeiten Louis XIV. im *Château de Versailles* lässt sich aus finanzieller Hinsicht daher auf jeden Fall bewerkstelligen. Womit man im Umkehrschluss allerdings klarkommen muss, ist die teilweise enorm lange Wartezeit, die aus der Anwesenheit von Touristengruppen aus aller Welt resultiert, die sich aus ihrem Besuch in Paris ein kleines bisschen kultureller Weiterbildung erhoffen. Die Auswahl an Museen in der französischen Hauptstadt ist so vielfältig, dass man mit ein wenig Einfallsreichtum und Interesse aber auch neue, spannende Orte entdecken kann, die nicht unbedingt in jedem beliebig aussuchbaren Reiseführer aufgelistet werden. Genannt sei an dieser Stelle der *Palais de Tokyo* (13 Avenue du Président Wilson), *la Maison Européenne de la photographie* (5/7 Rue de Fourcy) und das *Château de Vincennes* in der gleichnamigen Pariser Vorstadt (Avenue de Paris, 94300 Vincennes).

Das *Centre régional des œuvres universitaires et scolaires* (kurz : **CROUS**) ist das Pendant zu den deutschen Studierendenwerken und daher bekanntermaßen für die kostengünstige Unterbringung in Wohnanlagen, sowie den Betrieb der Universitätskantinen und anderen studentischen Einrichtungen zuständig. Für alldiejenigen, die sich noch im Bachelor befinden, über wenig bis gar keine Kontakte in Paris verfügen und sowieso vorhatten, nur für ein Semester in Paris zu bleiben, ist es definitiv eine Überlegung wert, noch vor dem Antritt des Auslandssemesters (mind. ein Semester im Voraus) einen Platz im Wohnheim des CROUS zu beantragen. Der Pariser Wohnungsmarkt ist bekanntlich hart umkämpft, insbesondere zu Semesterbeginn und vor allem im Stadtzentrum ist es Gang und Gäbe bei den Wohnungsbesitzern, winzige Einzelapartments (auch **studio** genannt), die meist nur spärlich ausgestattet sind, zu horrenden Preisen zu vermieten. Und die *Cité internationale universitaire de Paris*, die durchaus über einen großzügigen Wohncampus mit Parkanlagen und zahlreichen Gemeinschaftssälen verfügt, zieht Masterstudierende und Doktoranden allen anderen Bewerbern vor. Da bildet ein Wohnheimzimmer des CROUS für idealerweise 300-500€ Warmmiete eine vernünftige Alternative. Auch hier bleibt jedem Einzelnen die elementare Entscheidung überlassen, in welchem der insgesamt 20 Pariser Arrondissements er oder sie nun genau unterkommen möchte.

Auch was die Qualität der Mittag- und teilweise gar Abendessen der Kantinen angeht, trifft man normalerweise keine schlechte Entscheidung, wenn man der *formule* für 15-25€ im intellektuell angehauchten *Quartier Latin* die flackernden Neonlampen der Essbereiche in einem der *Restaurants Universitaires* vorzieht. Belohnt wird man mit einer breiten Auswahl an kalten und warmen Vorspeisen, mehrerer appetitlicher Optionen für den Hauptgang (in einigen RU's inkl. Grillstand) und einer tollen Desserttheke. Bezahlt wird in den meisten Fällen mit der sogenannten *carte Izly*, die im Regelfall im Studierendenausweis integriert ist und vor der Bezahlung entweder online, am Automaten oder an einem kleinen Schaufensterschalter regelmäßig aufgeladen werden muss. Bargeld wird zwar meist akzeptiert, jedoch nicht immer gern gesehen, ab und zu sogar ganz abgewiesen. Eine genaue Auflistung aller RU-Standorte mit den jeweiligen Öffnungszeiten findet ihr hier:

<http://www.crous-paris.fr/restauration/les-lieux-de-restauration/>

Darüber hinaus wird sonntags auf der **Barge du CROUS**, einem rötlich gestrichenen Restaurantboot (Adresse: *Port de la Gare Quai François Mauriac*, RER *Bibliothèque François Mitterrand* bzw. *M Quai de la Gare*), deren Anlegestelle sich vor der imposanten *Bibliothèque nationale François Mitterrand* befindet, ein reichhaltiges Mittagsbuffet für etwa fünf Euro angeboten. Vor allem bei sonnigem Wetter

sorgt das bei den meisten ERASMUS-Studierenden der Pariser Universitäten, die dort zu den Stammgästen zählen, für gute Laune.

Wer sich für sehenswerte Antiquitäten oder seltene Sammlerstücke interessiert, sollte samstags seine Schritte zum *Marché des Puces de St-Ouen* (Métro 4 bis *Porte de Clignancourt*, danach noch ca. 10min zu Fuß) lenken. Künstler, Bildhauer sowie Möbelhersteller freuen sich, mit normalen Besuchern, aber noch mehr mit potenziellen Käufern ins Gespräch zu kommen, um sie von ihrer Ware zu überzeugen. Für's normale Studentenbudget sind die meisten Objekte allerdings häufig unbezahlbar, sodass es meistens beim bloßen Betrachten der afrikanischen Skulpturen, italienischen Sessel oder indonesischen Kommoden bleibt. Die ruhige Atmosphäre in den niveauvollen Ausstellflächen lässt einen jedoch für kurze Zeit vom allgemeinen Großstadttrubel entfliehen.

Viel hektischer geht es dagegen am Wochenende auf den Obst- und Gemüsemärkten im Bereich von *Barbès-Rochechouart* bis zum multikulturell geprägten Alternativviertel *Belleville* im 20. Arrondissement zu. Der Vorteil: die meisten Lebensmittel sind hier für bis zu 50% billiger als in den herkömmlichen Supermärkten wie *Franprix*, *Intermarché* oder *Auchan* zu ergattern. Die Händler geben sich allerdings äußerst selbstbewusst und werden von einem nicht eher loslassen, bis man nicht wenigstens ein kleines Stück Orange, Erdbeere oder frisch aufgeschnittener Wassermelone probiert. Glücklicherweise ist die Frische der angebotenen Ware unbedenklich, sodass man auf dem *Marché de Belleville* immer wieder mal seine Großeinkäufe für den persönlichen Wochenbedarf oder aber geplante Kochabende in der WG erledigen kann. Doch auch hier sollte man stets auf der Hut vor möglichen Taschendieben sein, die in den drängenden Menschenmassen verständlicherweise ideale Bedingungen für die Verrichtung ihres Tagesgeschäfts vorfinden. Aber wie alte Pariser Hasen es bereits wissen sollten, gilt in sämtlichen Situationen: Handy, Geldbeutel, Schlüssel noch da? Gut, kann weitergehen!

...

[HIER KÖNNTE EURE EIGENE PARIS-ERFAHRUNG STEHEN ;)]

Et ben, au nom de tous les étudiants de la Sorbonne que j'ai pu rencontrer pendant mon séjour là-bas, je vous souhaite un agréable séjour dans la ville lumière ! Amusez-vous bien !

PARIS SERA TOUJOURS PARIS

Paris sera toujours Paris !

La plus belle ville du monde

Malgré l'obscurité profonde

Son éclat ne peut être assombri

Paris sera toujours Paris

Plus on réduit son éclairage

Plus on voit briller son courage

Sa bonne humeur et son bon esprit

Paris sera toujours Paris

Extrait de : *Paris sera toujours Paris*

Paroles : Albert Willmetz

©1966 Éditions Salabert



Zusatz: Bedienungsanleitung für Vélib (Pariser Fahrradverleihsystem)

Ein effektives und dennoch preisgünstiges Mittel der Fortbewegung ist das seit 2007 aktive und von der Stadt Paris betriebene Fahrradverleihsystem **Vélib**. Als Studierender in Paris ist es möglich, ein Jahresabonnement für 29€ (Stand: Juli 2016) zu erwerben. Dieses Abo wird online bestellt (<http://www.velib.paris/Abonnements-tarifs>) und wird vor der ersten Benutzung entweder auf den **Passe Navigo**, den man auch für den öffentlichen Nahverkehr (Bus, Métro, RER und Tram innerhalb des Pariser Stadtgebiet) nutzen kann oder auf eine eigene Vélib-Karte geladen werden.

Damit ist es anschließend möglich, an einer der über 1200 Stationen, die auf dem ganzen Stadtgebiet von Paris verteilt sind, ein solides graufarbenes Trekking-Rad inklusive Beleuchtungseinrichtungen und eines Frontkorbs für kleineres Gepäck für eine Dauer von 45min auszuleihen. Längere Nutzungszeiten (z.B. für einen Wochenendtrip) sind im Prinzip möglich, werden aber für jede angefangene Viertelstunde extra berechnet. Umgekehrt bekommt man an einigen Stationen nach der Abgabe eine Viertelstunde gut geschrieben, diese befinden sich meist in den hügeligen Gegenden rund um *Sacré-Cœur* und *Belleville*.

Ist man an seinem Zielort angekommen, muss man eigentlich nur noch nach einer freien Station suchen, sein Fahrrad korrekt anschließen (ein grünes Lämpchen muss aufleuchten) und kann sich dann getrost entfernen. Es wird jedoch unbedingt empfohlen, vor jedem Fahrtantritt zumindest die Räder und Bremsen (vor allem bei Regenwetter) sowie die Klingel zu prüfen, damit es später während der Fahrt zu keinen bösen Überraschungen kommt. Vorsicht ist auch beim längeren Befahren der Hauptstraßen im Stadtzentrum geboten: normalerweise ist man als Vélib-Benutzer zwar auf einer Radspur oder alternativ auf einer speziellen Bus- und Taxisspur unterwegs, was aber keinesfalls bedeutet, dass es z.B. während der Rush Hour teilweise nicht doch zu kritischen Situationen kommen kann. Besonders Fußgänger sind sich abends häufig nicht im Klaren, dass sie sich von der Radspur fernhalten sollten. Wenn man jedoch rechtzeitig anfängt zu klingeln, können eventuelle Kollisionen in den meisten Fällen vermieden werden. Und mittels einer eigenen Vélib-App kann man sich zu jeder Zeit eine Übersicht über die aktuell verfügbaren Räder in seiner Nachbarschaft und den restlichen Pariser Vierteln anzeigen lassen

Nachts an der Sorbonne

